

MINIATUREN 3: ROGER WILLEMSSENS „DEUTSCHLANDREISE“

1. Roger Willemsen

▪ Werdegang:

In Bonn geboren; studierte Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte; Promotion 1984.

▪ Tätigkeiten:

Arbeit als Essayist, Herausgeber und Übersetzer; Korrespondent; Kolumnist

Verschiedene Moderationen, u. a. des Interview-Magazins „0137“ (keine Tabu-Themen);

→ Auszeichnungen: Das Goldene Kabel und Bayerischer Fernsehpreis, Adolf-Grimme-Preis in Gold;

seit 1993 Produktion und Koproduktion von Dokumentationen, Interviewformate, Themenabende und Gala-Veranstaltungen mit seiner eigenen NOA-NOA Fernsehproduktion GmbH;

▪ Wie es zum Buch kam:

EXPO 2000: Präsentation einer 10-stündigen Videoinstallation „Welcome Home. Künstler sehen Deutschland“ aus Gesprächen mit 55 Künstlern, in der ein facettenreiches detailscharfes und kritisches Bild über Deutschland gezeichnet wird (*Die Deutschen sind immer die anderen. Künstler sehen Deutschland. 40 Gespräche. 2001.*). 2002 Rückzug aus den Medien, Reise kreuz und quer durch Deutschland; Beschreibung der Reise für eine komplette Ausgabe des „SZ Magazins“; später als Buch fünf Monate auf der Bestsellerliste des „Spiegel“.

2. Christian Krachts Roman „Faserland“ (1995) – ein Parallelwerk zu Willemsens „Deutschlandreise“

- Christian Kracht (Autor und Journalist) berichtet – wie Willemsen - von einer Reise von Ost nach West durch Deutschland => zeichnet ein erschreckendes Bild unserer Gesellschaft

- Unterschiedliche Herangehensweise an das gemeinsame Thema => Kracht hat einen fiktionalen Roman mit Ich-Erzähler verfasst <=> Willemsen reist selbst, als einfacher Bürger

- Ich-Erzähler: Vertreter einer jungen Generation, die zwischen Konsum und Mainstream existentiellen Sinn aus den Augen verloren hat; Begegnungen auf seiner Reise ausschließlich mit seiner Vergangenheit verknüpft, gehören ebenfalls der Oberschicht an.

- Wie bei Willemsen offene Kritik an Konsumgesellschaft => Kracht benutzt seinen Erzähler jedoch als Sprachrohr, deshalb wirkt die Kritik indirekter: „*Da vorne, am Strand, in einem blau-weiß gestreiften Strandkorb, sitzen Sergio und Anne. Ich habe einmal im PI versucht, sie aufzureißen, und das ist damals ziemlich in die Hose gegangen, da ich betrunken war und kotzen musste, und als ich vom Klo zurückkam, war sie verschwunden. [...] Karin und ich steuern auf den Strandkorb zu. Wir sagen hallo, aber Anne erkennt mich nicht, oder sie tut so, als ob sie mich nicht erkennen würde. Die beiden haben zwei Flaschen Champagner dabei und bieten uns zwei Plastikbecher an. Karin redet mit Anne, also fange ich mit Sergio ein Gespräch an. Sergio, das ist so einer, der immer rosa Ralph-Lauren-Hemden tragen muss und dazu eine alte Rolex, und wenn er nicht barfuss wäre, mit hochgekrempelten Hosenbeinen, dann würde er Slipper tragen von Alden, das sehe ich sofort.*“ (S. 18).

- Die Antipathie gegenüber seinen Mitmenschen wird an einigen Stellen, sowohl bei Kracht, als auch bei Willemsen besonders deutlich => karikaturhafte, bössartige Beschreibungen: „*Ich denke an die Hände der Geschäftsleute und an die der Betriebsräte, wie sie aufeinanderprallen beim Klatschen, die fetten Wursthände, die ganz rosa werden vom vielen Klatschen, und ich wünsche ihnen, mitsamt ihren Swatch-Unterstatement-Uhren, die sie auf dem Rückflug von Pattaya im Dutyfree in Bangkok gekauft haben, den Tod.*“ (S. 64).

- Bei Kracht scheinbar versöhnliches Ende => Ich-Erzähler reist in die Schweiz und betrachtet sein Heimatland aus räumlicherer Distanz => Aufbruch, Wandel, Ankommen?

3. Wie sich Willemsens Reise gestaltet

Zweigeteilte Reise

Willemsen reist jeweils einige Wochen im Sommer 2001 und im Frühjahr 2002. Allerdings wird dieses beim Lesen nicht deutlich. Auch die Ortsangaben sind vor allem gegen Ende des Buches oft schwer zu entdecken.

Reiseform

Willemsen reist mit dem Zug (manchmal auch mit dem Bus) kreuz und quer durch Deutschland. Er lässt sich scheinbar willkürlich durchs Land treiben.

Die meiste Zeit reist Willemsen alleine; nur von Rostock nach Stralsund lässt er sich von der Rostocker Hobbydichterin Kathrin begleiten.

Bewegung zwischen den Orten

Viele Beobachtungen, Gespräche oder Belauschungen von Gesprächen finden zwischen den Orten im Zug statt. Es scheint Willemsen nicht primär wichtig zu sein, wo er sich befindet um ein Bild von Deutschland zu bekommen. Es entsteht der Eindruck, dass die Orte weitgehend austauschbar sind.

4. TRIEBFEDER der Reise (Einstellung? Historie? Vergleiche? Darstellung? Motivation?)

„Vergessen seien die Vorstellungen und Einbildungen, vergessen die böse und spießige, die sentimentale und gründliche die brütende und metaphysische Nation!“ (S. 6)

„Etwa jeder zehnte Einwohner Rostocks ist Student. Wie im 15. Jahrhundert, als die Universität gegründet wurde, organisiert sie Teile des Gemeinschaftslebens. Es ist halb zehn Uhr nachts, als ich die Texte der beiden Tafeln im Foyer abschreibe: „Dem Studenten Arno Esch, 24.7.51 hingerichtet als Opfer des Stalinismus“, und auf der anderen Seite: „Prof. Th. Med. Hans Moral, 1933, Opfer des Nationalsozialismus“ (...) Wann immer die Studenten hier eintreten, lassen ihre Gegenwart hinter sich.“ (S.22)

„Ich besuche unseren alten Landarzt, frage nach den Veränderungen.“ (S. 87)

„Noch einmal auf die Straße nach Usedom, entlang der polnischen Grenze. Alles, was man kurz nach dem Mauerfall, sah, war posthum, schon vorbei, das Wohlgefallen an Architektur und Landschaft wie verboten. Und immer noch die einfachen Läden, an denen in einfachen, märchenhaft klingenden Worten stand: „Brot“ oder „Kleider“ (...) die Abwesenheit des Luxus (...) löst zwangsläufig Erleichterung aus.“ (S. 50 f.)

„Manchmal fahre ich jetzt Bus. Das kann ich empfehlen. Besonders im ländlichen Raum, wo man die Schul- und Arbeitswege abfährt. Man hört gut, erlebt was und kann alle möglichen Studien anstellen (...).“ (S. 180)

5. STEREOTYPEN

Was ist deutsch?

„Wo immer ein Ereignis angekündigt wird, (...) verzichten sie auf Erfahrungen mit der Wirklichkeit aus Hunger nach Gemeinschaft: (...) Nicht in das Gemeinschaftsleben ist man eingetreten, sondern man hat das Wachkoma geteilt. Eine Nation (...) in Trance zwischen Kühlschranks und Couchtisch, (...)“ (S.84/85)

„Die Deutschen etablieren in ihrer Erholung gerne die Grundsätze eines Wettbewerbs, den sie bereits durch ihre Gegenwart gewonnen haben. Die Heimat, (...) ist die Konkurrenz, die Bereitschaft nicht primär zu organisieren, sondern Klassen zu bilden, Klassen zwischen denen, die Anspruch auf ihr karikatives Pathos haben, und solchen, für die das nicht gilt. (...)“ (S.175)

Klischees

„Echte Kleinstadt Idyllen: Es ist Samstag. Wirklich wird der Wagen gewaschen, wirklich tragen die Halbstarken ihre halbstarken Sonnenbrillen aus, wirklich wienert die »Freiwillige Feuerwehr Igel« ihre zwei Löschzüge, und die Verbraucher aus dem Ort »Oberbillig« setzen mit der Fähre über nach »Wasserbillig«. (...)“ (S. 106f)

„Geht man durch die Hochhaussiedlungen am Rande der deutschen Großstädte, so findet man sie überall, die Balkonbewohner, Menschen, die fünfzehn Stockwerke hoch wie am Mastkorb hängend das Land überblicken, (...) Entweder ist man Papst oder Deutscher Fußballmeister und winkt von hier aus in die Masse, oder man bewohnt seinen Balkon als Kleinbürgers Freigehege, bepflanzt ihn (...) betritt ihn aber meist nur zum Rauchen.“ (S.130)

Heimat

„Meine Heimat ist in diesen Sätzen, der Ahnung von solchen Lebensläufen und der Spur, die sie in der Landschaft der Kindheit hinterlassen haben. Es sind die Dinge die man fühlen kann. Man kehrt heim und fühlt sich gleich einsamer. Weil sie nicht ist. Weil sie, je näher man ihr kommt, immer fremder zurückblickt. Alle haben die Heimat mitgenommen [...] Heimat ist die Landschaft, in der man nicht verschwinden würde. [...] Doch ist Heimat noch Heimat ohne Eltern, ohne Lehrer, ohne Mädchen, ohne Kaufmannsladen?“ (S. 88)

„Auf bloße Annäherung hin fahren die Türen zur Seite, die Lautsprecherstimmen sprechen wie auf Flanell, in ihren urbanen Uniformen erwarten Geschäftsleute ihre Geschäfte und mondäne Hostessen verfolgen Hostessen-Interessen. Heimat! Das Gesicht eines Weltreisenden spricht so.“ [...] (S. 174)

„Eine ungefährdete Heimat müsste jenseits der Zivilisation liegen, als ferner, der Zeit entzogener Winkel. Also ist sie immer fiktiv, und fatal wird es nur, wo man aus dem Sentimentalen etwas Politisches macht. Immerhin gibt es keinen Rechtsextremismus ohne »Heimat« und keine Fundamentalisten unter den Nomaden. (...)“ (S. 86)

6. SPRECHERFUNKTION (Verfahrensweise? Schreibstil? Perspektive? Kritik? => Intention?)

„Elf Uhr morgens auf Sylt. Jetzt legen die Touristen in ihren Zimmern die Freizeituniformen an: Piratentücher um den Kopf, (...), atmungsaktive Turnschuhe, Baseballkappen, jetzt kommen sie in die Lobby wie die berittene Polizei: Wo ist hier die Erholung?“ (S. 11)

„Wo bleibt das Grundrecht auf „Herumlungern“? Wenn ein Bahnhof ein öffentlicher Raum ist, heißt das nicht, es besteht Zugangs- und Aufenthaltsberechtigung für jeden? Und welche Mission bleibt der Bahnhofsmision, wenn auch sie den Bahnhof verlassen soll, denn sie zieht Bedürftige an? Die Lösung ist nicht ohne Brutalität: Soziale Fragen löst man, indem man asozialen Fragern den Lebensraum entzieht.“ (S. 41)

„Am Zaun der ehemaligen Fabrikanlage stehend, frage ich eine Angestellte:

„Was wurde hier hergestellt?“

„Das weiß ich nicht.“

Ich frage die nächste, den nächsten (...) Das Vergessen scheint nicht selektiv, sondern total.“ (S. 62/63)

„(...) ist es doch viel leichter und deutscher, dies Land ex negativo zu bestimmen: aus dem, was fehlt, was ausgeschlossen und zum Verschwinden gebracht ist.“ (S. 181)

„Der Freundin berichtet sie von ihrer Liebe zu einem Stahlwarenhändler. Sie schlafen immer miteinander, wenn er von der Arbeit kommt. Allerdings benutzt er keine Kondome, denn die kosten ihn seine Erektion. Andererseits nimmt sie keine Pille, denn die macht dick (...).“ (S. 16)

7. MENSCHEN, ORTE, VERHALTENSWEISEN

Stadt-Land

„Weltmarkt Provinz, du bist unterworfen!“ (S. 8/9)

„Der Städter verliert die narrative Logik seines Lebens, der auf dem Dorf Gebliebene bleibt in der Erzählung. Er sieht Alte verunglücken, Familien trauern. Die Halbstarke werden zu Vätern, und die kleinen Kinder gehen heute Hand in Hand mit Freunden zwischen den erneuerten Fassaden entlang. Der eine hat eine Green Card bekommen, der andere multiple Sklerose. Im Dorf sind alle Nahestehende. Auch der Supermarkt ist klein und heißt noch 'Lebensmittelgeschäft'.“ (S. 139/140)

„So bleibt am Ende das schöne Bild, bleibt die Landschaft. [...] Sie fordert keine Signale ab, keine Botschaften, keine Kaufanreize. Ihr Einfluss auf die Menschen ist nicht mehr groß. Was soll man nur mit ihr machen?“ (S. 206)

„Die Wahrheit ist, es gibt nur Einkaufsmeilen. Die Stadt ist eine Luftspiegelung, auf die ich ewig zugehen könnte, ohne sie je zu berühren. In Wirklichkeit hat mich der Kreislauf des Warenverkehrs erfasst. [...] Wo ich die Stadt vermute, türmen sich Waren auf und hinter Waren neue Waren. Warum also baut man keine Einkaufszentren über sein Bett, warum geht man nicht auf die Toilette und shoppt dabei im Sitzen, warum gibt es keine Vernunft jenseits der ökonomischen? Oder gibt es? Gibt es einen einzigen Lebensraum, der nicht Markt wäre?“ (S. 57)

Ost-West

„Vom 'Scharfen Imbiss' aus betrachtet, wirkt die Stadt bevölkert, aber menschenleer. Um die Futterplätze scharen sich die Verlierer der Einheit, Geschiedene, Arbeitslose, zwei Skinheads sind auch darunter [...] Alle anderen eilen vereinsamt, aber mit Handy über den Platz, Genossen der New Economy, der Start-up-Sonne zu! Die erste Heimkehrerwelle hat den Osten schon vor Monaten erreicht. Gegangen sind die Hoffnungsvollen mit stierem Blick auf das Innovative des Westens. Zurückgekommen sind sie desillusionierter und 'kreativer'. Voller Medienkompetenz und Know-how im Kopf, aber ohne Know-why. [...] Sie suchen im Osten wieder etwas, das menschlicher, beseelter ist, und errichten eine Gesellschaft aus Jungen, aus Ökoläden und Fitness-Kultur, Bistros und Esoterika, Second-Hand-Platten und First-Hand-Astrologie. Ihr Glück ist kein Konzern.“ (S. 21)

„Damals nach der Vereinigung, vor der Verschmelzung, die ausgeblieben ist. Und sprachlich, Land der Dichter und Denker, was fällt dir ein: 'Wessis und Osis!' Hüben und Drüben? Oder doch vielleicht besser: Schlemmerland und Kummerland?“ (S. 45)

Verhaltensweisen

„In dieser Kultur, also auch in den Beziehungen der Menschen untereinander, hat sich der Wert der Verkäuflichkeit derartig verselbständigt, dass Menschen schon degradiert werden, weil sie nicht am Warenverkehr teilnehmen können oder wollen. Unvorstellbar, welche Kultur man haben könnte, wenn man an Problemen arbeitete, statt an Bilanzen, wenn also jeder vor allem täte, was er gesellschaftlich für wichtig, und nicht, was er für profitabel hält [...].“ (S. 41)

Menschen

„Dahinter folgt ein Koloss auf einem viel zu kleinen Fahrrad. In einem Körbchen hintendrauf fährt er ein Kind aus, ein gutmütig in die Felder blickendes, das aussieht, als sei es immer noch stolz, den Wettlauf auf die mütterliche Eizelle gewonnen zu haben. [...] Das Kind sitzt breitbeinig, mit fettblöden Augen erst dem Kind auf dem Fahrrad nachschauend, dann den Blick der Alten suchend, die unverwandt das Essen anstiert.“ (S. 153)

Literatur

http://www.noa-noa.de/_roger/rog_frameset_bio.html

http://de.wikipedia.org/wiki/Roger_Willemsen

Willemsen, Roger: Deutschlandreise. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 2006.

Kracht, Christian: Faserland. München: dtv 2002.